

Gemünden

Amalia Wolf¹

geb. 19.10.1890 in Gemünden²

gest. in Auschwitz

Amalia Wolf wohnte in Östringen bei Karlsruhe (in Baden).

Am 22. Oktober 1940 wurde sie im Rahmen

Das KZ Gurs

„Am Morgen des 22. und 23. Oktober 1940 wurden die jüdischen Einwohner der damaligen Gaue Baden und Saarpfalz nach Frankreich deportiert. Diese bis zum Schluss geheim gehaltene Aktion wurde von den beiden Gauleitern Josef Bürckel und Robert Wagner geplant. Deren Absicht war offensichtlich, sich bei Hitler als besonders eifrige Parteigenossen zu profilieren, denn die Deportation war nicht von "oben" angeordnet worden.

Über 6500 Menschen mussten also an diesen beiden Tagen, dem Abschluss des heiteren jüdischen Laubhüttenfestes "Sukkoth", innerhalb kürzester Zeit, oft ließ man ihnen weniger als eine Stunde, zum Verlassen ihrer Heimat fertig machen. Mitnehmen durften sie pro Person lediglich 50 kg Gepäck und nicht mehr als 100 Reichsmark. Die Juden wurden auf Plätzen gesammelt und dann mit Lkw und Bussen zu den Bahnhöfen transportiert. Einige entzogen sich durch Selbstmord der drohenden Verschleppung.

Dies alles geschah unter den Augen der Öffentlichkeit, am helllichten Tag. Die Bevölkerung reagierte passiv auf das Geschehen. Zum Teil wurde sogar Beifall geklatscht. Nur sehr wenige ließen sich ihre Abscheu über dieses Verbrechen anmerken. Im Freiburger Polizeibericht heißt es lapidar: "Der Abtransport ging in aller Ordnung vor sich." Bürckel und Wagner meldeten schließlich stolz nach Berlin, ihre Gaue seien nunmehr "judenfrei".

Die Aktion der beiden Gauleiter war durch das Waffenstillstandsabkommen nach dem Frankreichfeldzug im Juni 1940 möglich geworden. Es enthielt eine Klausel, nach der alle Juden französischer Staatsangehörigkeit aus der deutschen Besatzungszone in das unbesetzte Frankreich abgeschoben werden konnten. Die beiden Gauleiter, auch für das besetzte Gebiet zuständig, dehnten diese Bestimmung willkürlich und widerrechtlich auf die Juden ihrer Gaue im Reichsgebiet aus.

Die Franzosen waren von den Deportationszügen aus Deutschland völlig überrascht. Ein Protestschreiben ging an die Waffenstillstandskommission, wurde jedoch von deutscher Seite nicht beantwortet. Die Vichy-Regierung entschloss sich also, die deutschen Juden in das Internierungslager Gurs im unbesetzten Teil Frankreichs zu transportieren.

Das ca. drei Quadratkilometer große Lager bestand aus rund 380 primitiven Holzbaracken, in die je 50 bis 60 Menschen gepfercht wurden. Bis zu 30 Baracken bildeten ein "Ilôt", d. h. "Inselchen" oder "Block". Diese Ilôts waren wiederum von Stacheldraht umgeben. Der Besuchsverkehr zwischen ihnen war fast unmöglich, Männer und Frauen wurden getrennt un-

¹ Vgl. auch die Angaben für Amalie Wolff; möglicherweise sind die beiden Personen identisch wobei dann allerdings noch geklärt werden müsste, wie die Deportation nach Gurs in Zusammenhang mit der Deportation nach Sobibor zu bringen wäre. Denkbar ist aber auch, dass es sich um verschiedene Personen handelt; dann allerdings ist zu vermuten, dass Amalia Wolf aus einem anderen Gemünden als dem an der Wohra gelegenen nordhessischen Städtchen kommt.

² Quelle für Geburts-, Deportations- und Todesangaben sowie den Wohnort Östringen: Gedenkbuch. Opfer der Verfolgung der Juden unter der nationalsozialistischen Gewaltherrschaft in Deutschland 1933-1945, 2., wesentlich erweiterte Auflage, bearbeitet und herausgegeben vom Bundesarchiv, Koblenz 2006

Gemünden

tergebracht. Bewacht wurde das Lager von Angehörigen der französischen Polizei und der Miliz der Vichy-Regierung.

Für die Aufnahme der Juden aus Deutschland waren überhaupt keine Vorbereitungen getroffen worden. Es mangelte an allem. Die Baracken waren nicht winterfest, anstelle von Fenstern gab es lediglich hölzerne Lüftungsklappen. Es gab nicht genug Nahrungsmittel und überhaupt keine Medikamente. Eine dünne Suppe und etwas Brot waren so ziemlich das Einzige, was es zu essen gab. Die Versorgung mit Nahrungsmitteln konnte oft nur durch den Schwarzmarkt, den es auch im Lager gab, aufrecht erhalten werden. Die hygienischen Verhältnisse waren schlichtweg katastrophal. Krankheiten wie Ruhr, Tuberkulose und Typhus waren an der Tagesordnung. Des wurde zwar niemand im Lager erschossen oder erschlagen, aber die Lage der Internierten war trotz alledem schrecklich. Der Tod war für die Menschen etwas ganz alltägliches. Im Winter 1940/41 starben besonders viele ältere Menschen und Kinder an Entkräftung. Die insgesamt über tausend Toten wurden auf dem außerhalb des Lagers liegenden Friedhof beerdigt.

Auch die klimatischen Verhältnisse machten den Menschen zu schaffen. Im Oktober 1940 war es in Gurs schon recht kalt, und der strömende Regen verwandelte das Lagergelände in eine Schlammwüste. Oft versank man bis zu den Knien im Morast.

Die Menschen waren in ihrem Elend aber nicht völlig allein gelassen. Es gab einige Hilfsorganisationen, die sich um die Internierten kümmerten. Zu nennen sind u. a. die CIMADE (Hilfsorganisation der französischen protestantischen Kirche), das Schweizer Kinderhilfswerk, die Quäker, die OSE (jüdisches Kinderhilfswerk), die Éclaireurs Israélites Français (jüdische Pfadfinder), die Unitarier (Brüdergemeinde) und das Rote Kreuz.

Im Lager befanden sich auch viele Künstler, Musiker und Dichter. Diese organisierten kulturelle Veranstaltungen, Konzerte und Lesungen, um die Menschen von ihrem tristen Alltag ein wenig abzulenken. Es fanden auch regelmäßig Gottesdienste statt. Wir kennen die Verhältnisse im Lager heute vor allem durch die vielen damals geschriebenen Briefe. Die Inhaftierten verarbeiteten durch ihr Schreiben das hinter dem Stacheldraht Erlebte und teilten es der Außenwelt mit.“³

Zu einem unbekanntem Zeitpunkt wurde Amalia Wolf von Gurs nach Auschwitz deportiert.

Von Gurs aus fanden folgende Deportationen über das Durchgangslager Drancy bei Paris nach Auschwitz statt:

6. August 1942

8. August 1942

24. August 1942: bei allen 3 Deportationen zusammen: 1710 Männer und Frauen

1. September 1942: 502 Männer und Frauen

27. Februar 1943: 925 Männer und Frauen

3. März 1943: 770 Männer

³ Quelle: <http://www.gedenkstaetten-bw.de/Infomaterial/Staatsanzeiger/Gurs/gurs.htm>